

Ausbildung und Führung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **152 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausbildung und Führung

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF

3081 1914

Neuere Ausbildungshilfen der Bundeswehr

Von Oberst i Gst Jacques Stäubli

Die Ausbildungsorganisation der Bundeswehr darf als vorbildlich bezeichnet werden. Verschiedene Stellen und Institutionen bemühen sich, zeitgemässe und praxisbezogene Ausbildungshilfen zur Verfügung der Ausbilder bereitzustellen. Besonders erwähnenswert sind die Hilfen, die durch das Zentrum Innere Führung in Koblenz herausgegeben werden. G.

Neuere deutsche Ausbildungshilfen zeichnen sich durch die gründliche Bearbeitung, den Mut zum Neuen und die gefällige Präsentation aus. Beim Durcharbeiten fällt auf, dass Erkenntnisse der Lernforschung und verwandter Bereiche geschickt verwertet und umgesetzt werden. Diese Ideen, teilweise sogar die Hilfen als Ganzes, könnten ohne weiteres auch in der Ausbildung unserer Armee übernommen werden. Vorhandenes muss ja nicht zwingend noch einmal erfunden werden. Nachfolgend habe ich drei neuere Broschüren für die Vorstellung ausgewählt.

Alle drei sind in der Ausbildung der Bundeswehr im Einsatz. Zwei der Broschüren wurden durch amtliche Stellen erarbeitet und herausgegeben; die dritte Publikation – ein Buch – ist von einer Ausbildergruppe der Bundeswehr erarbeitet und in einem privaten Verlag herausgegeben worden.

Einige Überlegungen zum Bereich Ausbildungshilfen

«Ausbildung ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, die der Soldat braucht, um seine militärischen Aufgaben zu erfüllen.

Methodik der Ausbildung ist die Lehre von den Wegen, die bei der Ausbildung zu beschreiten sind, um das Ausbildungsziel zu erreichen.

Sie umfasst:

- Ausbildungsformen,
- Ausbildungsverfahren,
- Ausbildungsmittel und deren Anwendung.

Der Ausbilder erreicht innerhalb der vorhergesehenen Zeit das Ausbildungsziel nur dann, wenn er den Ausbildungsstoff

- in der zweckmässigsten Ausbildungsform,
- mit den geeigneten Ausbildungsverfahren lehrt und die Ausbildungsmittel wirksam anwendet.»

(ZDv 3/1 Methodik der Ausbildung)

Ausbildung – auch militärische Ausbildung – sollte ein positives Erlebnis sein. Dies gilt sowohl für die Auszubildenden als auch für den Ausbilder. In der Ausbildung ist der Weg das Entscheidende. Das Ziel/Resultat ist dabei vorerst sekundär. Im Einsatz hingegen ist es umgekehrt, dort hat das Ziel absolute Priorität. Damit nun dieser entscheidende Weg, die Ausbildung, geschickt genutzt werden kann, sind einige Voraussetzungen/Randbedingungen zu erfüllen. Es sollte eine angenehme Lernatmosphäre geschaffen werden. Hauptperson für diese unabdingbare Voraussetzung ist der Ausbilder als Persönlichkeit. Er schafft mit seiner positiven Einstellung zur Ausbildungsgruppe und zum vermittelnden Stoff, durch seine Fähigkeiten und die fachlich/sachliche Kompetenz das notwendige Umfeld. Die Ausbildungshilfen unterstützen den Lernprozess, sofern sie sachlich richtig, stufengerecht ausgelegt, einfach und verständlich, grafisch geschickt aufbereitet, offen – ja zuweilen fröhlich – und praktisch sind. Der Auszubildende soll gefördert und herausgefordert werden. Er muss als Erwachsener ernst genommen werden, das Anspruchsniveau der Ausbildung ist entsprechend zu wählen. Der Ausbilder muss mit der gewählten Ausbildungsmethode vertraut sein, er muss sie beherrschen und nutzen können. Die Ausbildungshilfen sind «Spielmaterial» auf den Weg, sowohl für den Ausbilder als auch für die Auszubildenden. Bei geschickt aufbereitetem Spielmaterial wird mit Freude und intensiv gespielt, das Ziel der Ausbildung wird besser und einfacher erreicht.

Kriegsnah ausbilden

Hilfen für den Gefechtsdienst aller Truppen, Heeresamt 1985

«Gefechtsdienst aller Truppen hat den Zweck, jeden Soldaten zu befähigen, sich gegenüber durchgebrochenem, luftgelandetem, eingesickertem und versprengtem Feind zu behaupten, das heisst, auf sich gestellt und in der kleinen Kampfgemeinschaft den Feind abzuwehren, der Gefechtsstände,

Fernmeldestellen, Feuerstellungsräume, Schwarmliegeplätze, Einsatzräume und Versorgungsstrassen bedroht.» Die Wehrmänner aller Truppengattungen müssen neben ihrem primären Fachauftrag auch fähig sein, auf dem Gefechtsfeld zu kämpfen, zu leben und zu überleben.

Die Gefechtsaufträge fordern von den Nichtinfanteristen viel Phantasie, Einfallsreichtum und Vorstellungskraft, vor allem bei der Gestaltung und Durchführung der Gefechtsausbildung.

Die vorliegende Schrift «Kriegsnah ausbilden» will den Ausbildern bei dieser Aufgabe Hilfe sein. Die heutigen Ausbilder verfügen über keine Kriegserlebnisse und Kriegserfahrungen mehr. Die Forderungen, die ein zeitgemässer, integrierter Gefechtsdienst an alle Soldaten stellt, sind auch bei uns eher wenig bekannt, zudem sind die Wehrmänner mit deren Ausführung kaum vertraut. Wer in der Ausbildung nur auf die Reglemente angewiesen ist, kann wohl mittelmässige Ausbildung organisieren, interessante Gefechtsausbildung wird ihm kaum gelingen. Die Sprache und der Geist der Reglemente wirkt doch eher sachlich bis spröde und vor allem relativ abstrakt. Damit die Gefechtsausbildung trotzdem mit der notwendigen Spannung und Atmosphäre durchgeführt werden kann, sollte der Ausbilder über bildhafte, verständliche Beispiele und Antworten – Kriegserfahrungen – zu bestimmten Sachverhalten verfügen.

Als Grundlage wurden 105 kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem Zweiten Weltkrieg ausgewählt. Die Kriegswirk-

INHALT	
INHALT	Seite
A Einleitung	1
Kriegsnaher Gefechtsdienst: Kriegswirklichkeit – Kriegsnähe	3
B VASE: Verbindung – Aufklärung – Sicherung – Erkundung	14
Verbindung	16
Aufklärung	28
Sicherung	40
Erkundung	50
C FAST: Feuerbereitschaft – Auflockern – Schanzen – Tarnen	56
Feuerbereitschaft	58
Auflockern	78
Schanzen	82
Tarnen	88
D Integrierter Gefechtsdienst	99
Panzerabwehr aller Truppen	100
Pionierdienst aller Truppen	110
ABC-Abwehr aller Truppen und Selbstschutz	116
Fliegerabwehr	118
Fernmeldedienst aller Truppen	122
Sanitätsdienst aller Truppen	128
E „Ununterbrochene Operationen“	134
24-Stunden-Kampftag	136
Führerdichte	140
Einzelkämpfer	146
Kleine Kampfgemeinschaft	148
Einheit	150
F Gefechtsdisziplin	153
G Panik	159
H Fürsorge: FFF	165
Feldküche	166
Feldpost	170
Fronturlaub	172
I Kampf bei schwierigen Umweltverhältnissen	176
Kampf bei Nacht/eingeschränkter Sicht	178
Kampf bei ungünstigem Wetter	190
Kampf in schwierigem Gelände	196
Quellen	208

Zu diesen Kapiteln steht «Spielmaterial» geschickt und gekonnt aufbereitet zur Verfügung.

lichkeit wird in den ersten Beispielen beschrieben: Ungewisse Lage, vernichtende Waffenwirkung, körperliche und seelische Dauerbelastung, Kampf in einer feindlichen Umwelt. Im weiteren wird dann der Begriff «Kriegsnah» an Beispielen aus den verschiedenen Waffengattungen erläutert: Fliegerabwehr, Sanitätsdienst, Gefechtsdisziplin, Fürsorge, Kampf unter schwierigen Umverhältnissen. Die einzelnen Bilder handeln vom Kriegsalltag; Erfolge, folgenschwere Fehler und verlustreiche Versäumnisse werden nebeneinander skizziert. Als besonders wertvolle Hilfe werden nach den Beispielen **kriegsgeschichtlich zeitlose Lehren in Ausbildungshinweise umgesetzt**. Dazu gehören Ausbildungsschwerpunkte, Stoff, methodische Hinweise, Auflagen und Erfahrungen. Die wesentlichen Erkenntnisse sind in Merksätzen zusammengefasst. Die einzelnen Stichworte sind grundsätzlich folgendermassen aufgebaut:

– **Beispiele:** Auszüge aus Erlebnis- und Erfahrungsberichten des deutschen Heeres im Zweiten Weltkrieg – keine «Beispiele grosser Taten» auf höheren Führungsebenen, sondern «Bilder», die den Kriegsalltag begreifbar machen.

– **Bewertung – Lehren:** Aussagen, die den Ausbildungsschwerpunkt setzen oder begründen.

– **Folgerungen – Anregungen – Erfahrungen:** Angaben zum Ausbildungsablauf; taktische und Ausbildungserfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die vom Heeresamt herausgegebene Schrift wurde durch Oberstlt G. Elser bearbeitet. Zu wünschen wäre, dass auch in unserer Armee **jedem** abverdienenden Nichtinfanteriezugführer diese Schrift zur Verfügung gestellt wird. Dadurch wäre eine Grundlage geschaffen, die dem einzelnen Ausbilder ermöglicht, realistische Bilder und Vorstellungen von Kriegswirklichkeit zu entwickeln, eine kriegsnahe Ausbildung wäre eher möglich.

Leitfaden: Führung in der Bundeswehr

(Allgemeine Führungslehre) 2. verbesserte Auflage, herausgegeben von der Führungsakademie der Bundeswehr.

(veröffentlicht im Beiheft 2/85 der Zeitschrift «Truppenpraxis» S. 38 bis 58)

Die Führungsakademie der Bundeswehr hat unter Federführung ihrer Fachgruppe Betriebs- und Organisationswissenschaften – Allgemeine Führungslehre – einen Leitfaden «Führung in der Bundeswehr» erarbeitet. Er liegt bereits in 2. verbesserter Auflage vor. Die Aussagen über militärisches Führen sind vielfältiger, aber nicht immer übersichtlich. Die Her-

24-STUNDEN-KAMPFTAG

BEISPIELE:

(62) WACHDIENST IN DER STELLUNG: RUSSLAND 1942

„Alle wachen an der langen, dünnen Front, vom Dienste am Feind beansprucht – lösen nicht Tod, Verwundung oder schwere Krankheit von dieser Pflicht ab... In dieser Zone des Grabendaseins gelten eigene Gesetze: 16 Stunden Wachdienst, 2 Stunden Reinigen der Waffen und Geräte und 6 Stunden Schlaf, aber in Raten!“ (Q 121, S. 250)

(63) PANZER AUF SICHERUNG: NORMANDIE 1944

„Der 13. Tag kriecht über den Knick. Sie sind wie gerädert. Sie können sich nicht mehr sehen – und nicht mehr riechen. 13 Tage, ohne sich einmal ausstrecken zu können. 13 Tage ohne einen Tropfen Wasserschauer. 13 Tage zusammengepfercht in einem stählernen Sarg. Nur das Mißtrauen ist immer wach. Wer nicht 14 Tage und 14 Nächte in einem stinkenden Panzer gegessen hat, weiß nicht, wie glücklich es machen kann, in einen Verfügungsraum zu fahren, sich ein breites Loch buddeln zu können, den Panzer drüber, Decken rein, lang sich hineinzurollen und zu schlafen.“ (Q 68, S. 149f)

(64) HAUPTVERBANDPLATZ: RUSSLAND 1942

„In P. haben wir 54 Stunden ohne Pause operiert – von morgens um 5 Uhr bis zum übernächsten Tag um 11 Uhr. So etwas ist unter gewissen Bedingungen möglich. Die Bedingungen sind hochwertige Ernährung, positive Stimmungslage und genügend Kaffee. Ein einziger Schluck Cognac – und man bricht zusammen, als wäre man vollkommen betrunken. Es gibt bei einer solchen Dauerbeanspruchung einen Kräfte-schwund... Dieser tote Punkt liegt etwa in der 36. Stunde.“ (Q 65, S. 128f)

136

24-STUNDEN-KAMPFTAG

(65) EIN LETZTES BEISPIEL:

„In der Morgendämmerung fuhr der Regimentsführer zu seinen beiden im Zwischenziel DORF haltenden Bataillonen. Hinter seinem Wagen folgten Kradmelder und Funktruppen. In dem weiträumig gebauten Dorf schienen alles noch zu schlafen. Plötzlich schlug den auf der Dorfstraße dahinrollenden Kraftfahrzeugen MG- und Gewehrfeuer entgegen. Es kam aus dem nördlichen Ortsteil. Die Fahrzeuge suchten sofort Deckung. Bald knallte es allenthalben. Die Schießerei brachte die deutschen Soldaten schnell aus ihren Häusern heraus. Es zeigte sich, daß der Feind noch in der nördlichen Ortshälfte saß und daß während der Nacht Deutsche und Feind einträchtig im Dorfe geruhet hatten. Den übermüdeten Soldaten des III. Bataillons war es bei ihrem nächtlichen Angriff entgangen, daß es einen nördlichen Ortsteil gab, der vom südlichen etwas abgesetzt war, und die Offiziere hatten es unterlassen, energisch für Gefechtsaufklärung zu sorgen.“ (Q 48, S. 69f)

138

Leseproben zum Stichwort «24-Stunden-Kampftag»

ausgeber haben sich zur Aufgabe gemacht, die verschiedensten Aussagen über militärisches Führen zu ordnen und im Zusammenhang darzustellen. Der Leitfaden enthält Aussagen zu allgemein gültigen Führungsaufgaben. Die Zusammenstellung soll eine allgemeine Grundlage für das Führen denken und -handeln sein. Sie enthält Aussagen grundsätzlicher Art, Hinweise auf Verfahren und Methoden sowie Forderungen an die militärischen Führer. Die Aussagen beziehen sich grundsätzlich auf Frieden und Krieg. In den Anlagen (im Beiheft nicht abge-

24-STUNDEN-KAMPFTAG

BEWERTUNG – LEHREN

Für die hohe Wachbelastung gibt es eine einfache Erklärung: überdehnte Gefechtsstreifen bei stetig sinkenden Gefechtsstärken – nicht selten sicherten und verteidigten 50–80 Mann Grabenstärken auf 1000 m Breite. Daraus ergeben sich zwei wechselseitig aufeinander bezogene Forderungen: Auftrag erfüllen und trotzdem Kampfkraft erhalten.

Lehre: Alle Truppen insbesondere darauf vorbereiten, mit verminderten Gefechtsstärken „ununterbrochene“ Sicherungsaufträge zu lösen.

Zwei Wochen Sicherung an einem Stück ist zweifellos nicht die Regel. Vorkommen kann es dennoch, wenn Panzerkompanien nur noch Zugstärke besitzen, erfahrene – zum selbständigen Handeln befähigte Besatzungen fehlen, wenn die Lage es verbietet, einen bisher vom Feind nicht erkannten Panzer zu bewegen. Mit ähnlichen Dauerbelastungen müssen aber auch Fernmelde- und VB-Truppen, Instandsetzungs-, Nachschub- und Sanitätseinheiten rechnen – ganz zu schweigen von den Gefechtsständen.

Lehre: Alle Führungs- und Fürsorgemaßnahmen darauf abstellen, daß es nach 3 Tagen kein „Übungsende“ gibt.

Dieses Beispiel vermittelt zwei grundlegende Erkenntnisse. Erstens bestimmt auch die Stimmungslage das Stehvermögen, zweitens liegt der tote Punkt bei 36 Stunden.

Daraus folgt einmal, daß die Truppe dann durchhalten wird, wenn sie an den Erfolg ihres Einsatzes glaubt – dabei wird gutes Zureden wenig nützen, gefragt sind eher Erfolgsergebnisse und vorbildliche Führer. Zum anderen muß verhindert werden, daß nach 36 Stunden Teileinheiten oder Einheiten geschlossen zusammenbrechen.

Lehre: Alle Truppen im Gefechtsdienst an den „toten Punkt“, an ihre Leistungsgrenze, heranführen.

137

24-STUNDEN-KAMPFTAG

BEWERTUNG – LEHREN

„Bei jeder stark erschöpften Truppe ist die Gefahr groß, daß sie – vor allem bei Nacht – vergift, sich ausreichend zu sichern und gegen den Feind aufzuklären. Im Rußlandkrieg kosteten solche Unterlassungen unzähligen Soldaten Leben oder Freiheit und manchem Verband sein Bestehen. Zahllose Rückschläge mit oft weitreichenden Nachteilen waren die Folge unzulänglicher Sicherung und Aufklärung. Deshalb kann schon bei der Ausbildung nicht eindringlich genug auf die lähmende Wirkung hingewiesen werden, welche jeder körperliche und geistige Erschöpfungszustand auf das bewußte Denken und Handeln des Menschen ausübt.“ (Q 48, S. 70)

Aushilfen gegen Erschöpfung:

1. Für wichtige Aufgaben jeweils zwei Mann einsetzen, die sich gegenseitig wachhalten, unterstützen und überprüfen.
Beispiel: Alarmposten, Einweiser
2. Wenn möglich Aufgabenverteilung wechseln, denn eintönige, ständig zu wiederholende Tätigkeiten ermüden und stumpfen ab.
Beispiel: Wechsel Alarmposten – Streife, Betriebsdienst – Sicherung
3. 4-Stunden-Schichten fahren. Bei Dauerbelastung wird erst 1 1/2 Std nach dem Wecken die Mindestleistung erbracht; deshalb notfalls halbschichtweise ablösen.
Beispiel: Im Alarmposten wird alle 2 Std ein Mann abgelöst – somit sichern immer ein „wacher“ und ein „aufwachender“ Soldat.
4. Führungswichtige Informationen nachprüfen.
Beispiel: Meldungen erst dann auf Lagekarten übertragen oder weiterleiten, wenn sie einwandfrei bestätigt sind.

Lehre: Erschöpfung kann nicht verhindert, ihre Folgen können jedoch vermindert werden. Im Gefechtsdienst Aushilfen gegen Erschöpfung üben.

139

druckt) sind Erläuterungen zu den grundsätzlichen Feststellungen enthalten. Sie sollen den Schritt zur praktischen Anwendung von Verfahren und Methoden erleichtern. Der Leitfaden ist in fünf Teile gegliedert: **Führungsgrundlagen, Führungsverhalten, Führungsverfahren, Führungsmittel und Führungsorganisation.** Die Grundsätze stehen auf den ersten 40 Seiten. Es schliessen auf 80 Seiten Anlagen an, und am Schluss der Broschüre ist ein 4seitiges Stichwortverzeichnis angefügt. Es ist geplant, 1986 eine 3. verbesserte Auflage erscheinen zu lassen, in

der dann noch ein Kapitel Konferenz- und Verhandlungstechnik beigelegt wird.

Der Leitfaden ist allen militärischen Chefs zu empfehlen. Die straffe, präzise übersichtliche Darstellung ist eine wertvolle militärische Ausbildungshilfe.

Militärische Ausbildungspraxis

Herausgegeben von Major Dr. Hans H. Driftmann; Verfasser Oberstlt Dr. Dieter Portner und Oberstabsarzt Dr. Dieter Kissel, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, 477 Seiten DM 49,80.

Das Buch ist als Lernprogramm nach neueren Ergebnissen der Lernforschung aufgebaut. Lernen ist am wirkungsvollsten, wenn die Inhalte methodisch aufbereitet und die Lernenden aktiv integriert sind.

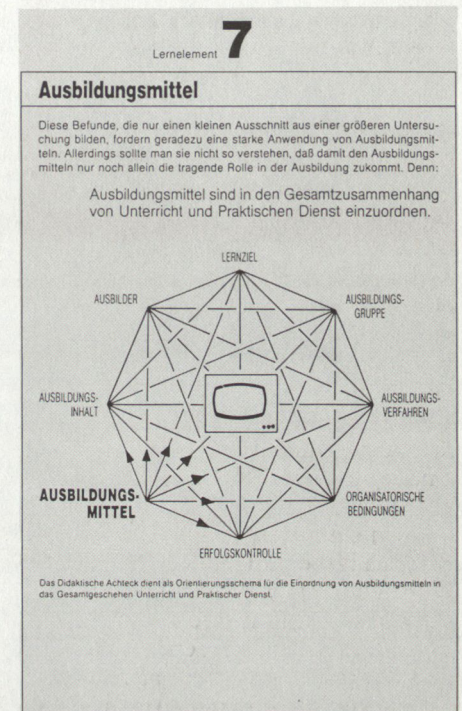
Die Ausbildungspraxis innerhalb der Bundeswehr wird in zehn Lernelementen behandelt:

1. Ausbildung in den Streitkräften
2. Richtiges und rationelles Lernen
3. Didaktik und Methodik
4. Lernziele
5. Ausbildungsverfahren im Unterricht
6. Ausbildungsverfahren im praktischen Dienst
7. Ausbildungsmittel

8. Erfolgskontrollen
 9. Ausbilder und Ausbildungsgruppe
 10. Lernpsychologische Grundlagen
- Attraktive Grafiken, sinnvolle Untergliederungen, auflockernde Dialoge, vertiefende Zwischenfragen und übersichtliche Orientierungssymbole erleichtern das Bearbeiten des Lernprogramms. Jedes Lernelement schließt mit einer schriftlichen Erfolgskontrolle ab.

Aufbau der einzelnen Lernelemente:
Das Buch soll nicht Ersatz für praktische Ausbildungserfahrung sein. Hingegen will es den Zugang zu unverzichtbaren theoretischen Grundlagen erleichtern. Beides ist notwendig für eine kriegsnahe, pädagogisch und methodisch begründete Ausbildung. Die Verfasser, Oberstleutnant Dr. D. Portner, zur Zeit Lehrstabsoffizier an der Offizierschule der Luftwaffe, und Oberstabsarzt Dr. D. Kissel, zur Zeit Leiter eines Fachmedienzentrums an der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens, haben mit viel Fach- und Sachkompetenz eine wertvolle Methodikhilfe geschaffen, die den gesamten militärischen Ausbildungsbe- reich abdeckt. Verdienstvoll ist auch die Verarbeitung der Resultate und Erkenntnisse der Lernforschung. Ausbilder, die sich persönlich weiterbilden möchten, finden in diesem Buch eine wertvolle nützliche Hilfe. Der schwei-

zerische Leser darf ohne Verlust den Lernschritt 1 «Ausbildung in den Streitkräften» überspringen, da er spezifisch auf die Bundeswehr zugeschnitten ist. Das Buch wird in der Luftwaffe bei der Offiziersausbildung eingesetzt.



Auszug aus dem Lernelement 7: Ausbildungsmittel

Die Bundeswehr feierte

Das II. Korps ist das südlichste der drei Korps des deutschen Feldheeres. Es ist im Frieden dem Führungsstab des Heeres unterstellt und wird im Einsatz durch die Heeresgruppe Mitte der Nato (Centag = Central Army Group) geführt.

Im Verteidigungsfall hat es den Auftrag, zusammen mit seinen Nachbarn Süddeutschland an seiner Ostgrenze zu verteidigen.

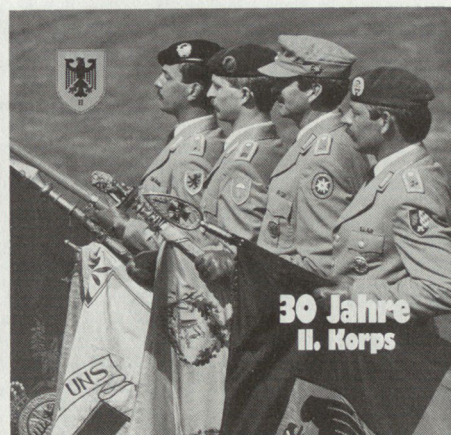
Zum II. Korps gehören im Frieden der Korpsstab in Ulm (Donau) mit rund 80 Offizieren, 100 Unteroffizieren und 250 Mannschaften sowie 60 zivilen Mitarbeitern, Korpstruppen in Stärke von mehr als 16 000 Mann und vier Divisionen (davon drei mit je einer Stärke zwischen 17 000 und 22 000 sowie einer von rund 7000 Mann):

1. Gebirgsdivision, Kommando in Garmisch-Partenkirchen,
1. Luftlandedivision, Kommando in Bruchsal,
4. Panzergrenadierdivision, Kommando in Regensburg,
10. Panzerdivision, Kommando in Sigmaringen.

Die rund 80 000 Angehörigen des II. Korps sind in 70 Friedensstandorten

überwiegend in Süddeutschland stationiert (in Baden-Württemberg, Bayern; Teile im Saarland, in Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen).

Im Verteidigungsfall wird der Personalumfang auf zirka 120 000 Mann erhöht. Das Korps wird vom Kommandierenden General, Generalleutnant Werner Lange, geführt.



So feierte das II. Korps in Ulm

30. Juni bis 7. Juli
Ausstellung «30 Jahre Bundeswehr»

und «Freizeitarbeiten von Soldaten des II. Korps».

2. Juli

11 Uhr, Wilhelmsburgkaserne, Ulm: Generalleutnant a. D. Darl Wilhelm Thilo, ehemaliger Kommandierender General des II. Korps und «Mann der ersten Stunde», sprach über «Die Anfänge des II. Korps» und Generalleutnant Werner Lange über «Das II. Korps heute».

20.30 Uhr: «Sommernachtsfestival» mit dem Heeresmusikkorps 10.

5. Juli

Standkonzerte der Heeresmusikkorps 4, 8, 9, 10 und des Musikzuges der Panzerbrigade 28 in der Ulmer Fussgängerzone;

Informationsstände der vier Divisionen und der Korpstruppen des II. Korps sowie der Militärseelsorge in der Ulmer Fussgängerzone;

Vorführung von Filmen über die Bundeswehr auf dem Münsterplatz;

Sonderpostamt mit Ausstellung bundeswehrspezifischer, philatelistischer Raritäten und Sonderstempel «30 Jahre II. Korps», auf dem Münsterplatz;

20 Uhr: Empfang des Oberbürgermeisters der Stadt Ulm im Haus der Begegnung, Ulm;

22 Uhr: Grosser Zapfenstreich auf dem Ulmer Münsterplatz. G.